

Laibacher Zeitung.

N^o. 61.

Freitag am 14. März

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Am 11. März 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CLXV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1850, welches am 31. December 1850 vorläufig bloß in der deutschen Uebersetzung erschienen ist, in polnisch-, ruthenisch- und romanisch-deutscher Doppelausgabe ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 497. Die kaiserliche Verordnung vom 6. Nov. 1850, wodurch die Gerichtsorganisation in den Kronländern Galizien und Lodomerien mit Krakau, Auschwitz und Zator, und in der Bukowina festgesetzt wird.

Wien, den 10. März 1851.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Veränderungen in der k. k. Armee. Beförderungen.

Oberst Adolph Schönberger, Commandant des 3. Husarenregiments Prinz Carl von Baiern, zum General-Major und Brigadier beim 7. Armeecorps, ferner die Hauptleute: Carl Czernak, des Pionnicorps, zum Major und Commandanten des zweiten Sanitäts-Bataillons, — und Alexander Ritter von Lebzelter, des Infanterie-Regiments Graf Nugent Nr. 30, zum Major in demselben.

Pensionirungen.

Hauptmann Ferdinand Graf Königl, des Jägerregiments Kaiser Franz Joseph, und Rittmeister August Freiherr v. Schluga, des Cheveaurlegers-Regiments Graf Clam Nr. 6, — Beide als Majore.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Schulfrage.

Von Dr. W. J. Klun.

(Fortsetzung.)

Ein anderer Beweis für die Dringlichkeit der endlichen Errichtung der Realschule in Laibach liegt in der von unserm Handelsstande schon vor Jahren auf eigene Kosten gegründeten kaufmännischen Bildungsanstalt des Herrn F. Mahr. Dieses Institut, das alljährlich an Ausdehnung gewinnt, und durch die treffliche Errichtung und Leitung sich eine höchst lobenswerthe Anerkennung und einen schmeichelhaften Ruf auch in den entfernteren Kronländern der Monarchie erworben hat, zeigt klar, wie sehr man schon vor Jahren das Bedürfnis der Verbreitung von Real-Wissenschaften gefühlt. Dieses Bedürfnis steigert sich jetzt, man kann sagen, von Tag zu Tag; und das Hinausschieben der Errichtung wäre nach der bereits geschehenen a. h. Genehmigung nicht minder nachtheilig, als unverantwortlich.

Wir wohnten den Prüfungen des eben beendeten ersten Semesters in den beiden Classen der Unter-Realschule bei, und können uns über die Leistungen, besonders der zweiten Classe, nur sehr befriedigend äußern. In der ersten Classe — Lehrer Herr A. Boiska — waren es vorzugsweise die Naturgeschichte und Naturlehre, in denen die Schüler alle unsere Erwartungen übertrafen; während

wir bei der Geographie nach unserer Ansicht die in der zweiten Classe angewendete Methode als die bessere, mehr Gründlichkeit und Festigkeit erzielende, betrachten, und daher sehr empfehlenswerth finden. In der zweiten Classe — Supplent Herr Raimund Pyrker — fanden wir, im Verhältnisse des Alters der Schüler, wahrlich überraschende Kenntnisse aus der angewandten Mathematik, der Technologie, der Naturgeschichte und Naturlehre. In der Kalligraphie — Herr Zentrich — und dem Zeichnen — die Herren Huber und Oblak — wurde nicht minder Befriedigendes geleistet. Daß im zweiten Semester alle diese Gegenstände ein gerundetes Ganzes bilden werden, und die Schüler einen zu berücksichtigenden Schatz von Kenntnissen sich erworben haben werden, ist bei der trefflichen Einrichtung und Leitung außer allem Zweifel.

Nach dieser Betrachtung kehren wir zur Frage zurück, was sollen die Schüler, die zwei Jahre auf Erwerbung von praktischen Kenntnissen verwendet, und mit Liebe und Eifer sich auf eine Bahn geworfen, die ihnen eine schöne Zukunft in Aussicht stellte, anfangen, wenn für das Schuljahr 1852 nicht der dritte, und dann im Jahre 1853 der vierte Jahrgang errichtet würde? Wir geben uns der sichern Hoffnung hin, daß diese allgemeinen Wünsche einer thatsächlichen Befriedigung sich erfreuen werden. Um so mehr glauben wir, dieß fest anhoffen zu können, da Laibach mit so manchen andern Wünschen zu kurz kam; so wurde z. B. der Wunsch nach einer Universität zu Wasser, und die medizinisch-chirurgische Lehranstalt wurde aufgehoben, unsere Gymnasien haben ihre Oberbehörde in Graz, sowie die Landesgerichte in Klagenfurt. Wie sehr erfreute uns daher zu hören, daß Se. Maj. in der Hauptstadt eines jeden Kronlandes die Errichtung einer Ober-Realschule genehmigten; es handelt sich somit nur darum, daß dieß theilweise bereits im nächsten Schuljahre realisiert werde.

Nach dieser Auseinandersetzung lassen wir einige Bemerkungen über die vorzutragenden Gegenstände folgen.

Nebst den im Organisirungs-Entwurfe festgestellten Lehrgegenständen würden wir noch Vorlesungen der Anthropologie im weiteren Sinne beantragen. Die Nützlichkeit dieser Lehre vom äußeren und inneren Menschen, welche in allgemeinen Umrissen über die Construction des Menschen, die Erhaltung der Gesundheit und des Lebens (Macerbiofil), und die Lehre vom menschlichen Geiste (als empirische Psychologie und Logik) handelt, unterliegt wohl keinem Zweifel, und könnte im letzten Jahrgange ein Paar Stunden in jeder Woche den Schülern die nothwendigsten Begriffe über den ganzen Menschen beibringen. Daß es sich hierbei um keine strengwissenschaftlichen, sondern um rein popu-

*) Vorzüglich empfehlenswerth scheint uns das Zeichnen von Landkarten, von denen wir einige wahrhaft sehr gelungene zu Gesichte bekamen, indem sich dadurch das ganze Bild dem Schüler mehr einprägt; dann eine genaue Kenntniß des Laufes der Flüsse, und der an selben liegenden Städte, der Gebirgszüge, wobei gedrängte geognostische Erläuterungen gegeben werden können. Überhaupt soll die Geographie nicht als bloße Gedächtnissache behandelt werden, da sie dadurch nutzlos in kurzer Zeit aus dem Gedächtnisse verschwindet. Der Verfasser.

läre, den Fähigkeiten der Schüler angemessene Vorträge handelt, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Umso mehr aber wäre dieses zu berücksichtigen, da Herr Dr. Raim. Melzer bereits Vorlesungen über die populäre Gesundheitslehre für die weltlichen Präparanden hält, was alle Anerkennung verdient. Wir übergehen, uns in die Beweisführung der Wichtigkeit solcher Vorträge einzulassen, da sie jedem von selbst einleuchtet, und wer kennt nicht den Ausspruch: „Das größte Glück des Menschen bildet eine gesunde Seele in einem gesunden Körper.“ Welch große Vortheile aber gewähren Kenntnisse über das Seelenleben und die Denklehre für das praktische Leben, in was immer für einem Wirkungskreise sich der Mensch befinden mag. Eine ausführliche Besprechung dieser Idee würde uns zu weit von unserem Gegenstande entfernen; uns genügt, den Funken hingeworfen zu haben, — möge er doch zünden!

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

Vom rechten Donauufer, 9. März.

— Wie wir aus Preßburg herüber erfahren, dürfte im Laufe der nächsten Woche der Preis des Rindfleisches pr. Pfund die noch nie dagewesene Höhe von 16 kr. C. M. erreichen, fürwahr eine traurige Consequenz der unlängst aufgehobenen Limitation. Es ist dieß aber, beim Lichte betrachtet, eine homöopathische Cur, denn das Publicum wird für ein derartiges wucherisches Gebahren Genugthuung verlangen und, wenn ich gut unterrichtet bin, wartet der städtische Gemeinderath auch nur auf die nächste passende Gelegenheit, um die Fleischausforschung freizugeben und Gemeindschlachthänke zu errichten. Dieß dürfte auch die einzige Radikaleur seyn, um eine Bevölkerung von 40.000 Seelen, die ein hervorragendes Proletariat zählt, vor fernerer Brandschätzung zu schützen. Bei uns auf dem Lande ist das Fleisch zwar auch theurer geworden, aber so unverhältnismäßige Preise wie in Preßburg findet man nicht; allerdings wird mehr Kuh- als Ochsenfleisch ausgeschrottet, allein es ist im Vergleiche mit dem Preßburger fast noch besser. Wir haben keine Limitation, und dennoch fällt es keinem Fleischhauer ein, den Preis zu erhöhen; warum wird also die Stadt so auffallend besteuert? Man will die Viehseuche und die großen Transporte nach Wien zum Vorwand nehmen; demgemäß müsse aber in den untern Gegenden, wo das Vieh gezüchtet wird, das Fleisch ebenfalls theuer seyn, indes wir das Gegentheil gewahren. Rund heraus gesagt ist es der bloße Wucher der Fleischhauer im Verein mit ihren Bankknechten, die das Fleisch vertheuern; diese Leute führen große Häuser, machen Depensen, wie sie sich kaum ein Cavalier erlauben kann; und saugen besonders der ärmeren Classe das Mark aus.

Während in der jetzigen Zeit selbst renommirte Handwerker froh sind, wenn sie einen Wochenverdienst von 15—20 fl. C. M. haben, ist der Fleischhauer noch unzufrieden, wenn er in diesem Zeitraume bloß 60 fl. C. M. reinen Ertrag erhält, woneben auch für den Bankknecht 30—40 fl. C. M. herausblicken. Diese Herrlichkeit dürfte jetzt an Glanz bedeutend verlieren, denn die freie Fleischausforschung wird

eine seltene Concurrnz in's Leben rufen und besonders werden sich die Israeliten dabei betheiligen, die bekanntlich genügsamer sind und sich durch ein christlicheres Gebahren, als das der „jüdischen“ Fleischaauer ist, obendrein noch eine große Popularität erzeiren werden. Man muß eben der Behörde den wärmsten Dank zollen, daß sie endlich entschieden in dieser schmutzigen Wäsche austritt und eine einzelne Innung sich nicht länger auf Kosten der Bevölkerung bereichern läßt.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 12. März. Die „ost-deutsche Post“ schreibt:

Den beiden Tiroler Blättern: „Innsbrucker Zeitung“ und „Tiroler Zeitung“ gibt ein Maskenscherz aus Bogen Stoff, für und gegen denselben zu schreiben. Das erstere Blatt meldet: „Ein Bericht aus Bogen in der gestrigen Tiroler Zeitung sprudelt eine Glosse von Schimpfwoorten über einen Faschingspaß, der auf dem dortigen Casinoball am 3. d. M. von lustigen Leuten in aller Gemüthlichkeit und unter großem Gelächter der meist. n Anwesenden gemacht worden war. Wir würden seiner gar nicht erwähnt haben, wenn nicht die Tiroler Zeitung nun schon das zweite Mal mit maßlosem Ingrimm darauf zu sprechen käme. Daß der Scherz bei einzelnen in die gute alte Zeit annoch Verliebten gar so großen Verdruß erregen werde, hatten die Unternehmer desselben wahrscheinlich nicht bedacht. Die ganze grausame Geschichte reducirt sich auf eine Maskerade, welche „Tirol im Jahre 1852 mit den wiederauflebenden vier Ständen“ zur Darstellung gewählt hatte. Mit einem Wappenherolde an der Spitze, der den gerupften Tiroler Adler mit der Umschrift: „Resurrecturi anno 1852“ trug, schritten die vier Stände im grotesken Aufzuge durch den Saal und hielten in Mitte desselben eine Sitzung. Dabei wurden alle Schöpfungen der Neuzeit, vorzüglich aber die Behentablösung und Pressfreiheit verworfen, dagegen um Bußpredigten und hauptsächlich um Wiedereinführung der Jesuiten gebeten und nach Anordnung eines allgemeinen Fasttages der erste constituirende Landtag für geschlossen erklärt. — Der Bizig war, wie man sieht, so übel nicht und man sollte glauben, er könne auch Niemand Vernünftigen, zumal im Fasching und außerhalb des Belagerungszustandes beleidigen.“

Dieser Ansicht scheint aber ein Theil des Böhmer Publikums nicht zu theilen, denn die Tiroler Zeitung von demselben Tage meldet: „Einem uns heute zugekommenen Briefe aus Bogen vom 6. d., worin die bereits bekannte Maskerade näher beschrieben wird, entnehmen wir folgende Stelle: „Ich muß zur Ehre unserer Böhmer sagen, daß diese scandalöse Scene, aufgeführt vor den Augen unserer hohen Frau (der Herr Erzherzog hatte sich etwas früher bereits entfernt) die allgemeinste Indignation erregte und wahrscheinlich gar nicht Statt gefunden hätte, wenn nicht die Vorstehung gerade in dem Augenblick, wo die Masken erschienen, abwesend gewesen wäre. Heute geht eine Deputation zur Abbitte zum Vicekönig.“

— Feldmarschall-Lieutenant Fürst Carl Schwarzenberg hat am 5. d. die Leitung der lombardischen Statthalterei definitiv niedergelegt, und der Ministerialrath Pascolini gemeinschaftlich mit dem Feldzeugmeister Grafen Gyulai interimistisch das Mailänder Gouvernement übernommen. Der Statthalter Graf Strassoldo verweilt noch immer in Verona und wird erst im Laufe des künftigen Monats in Mailand eintreffen.

— Nach einer allerhöchsten Anordnung dürfen die in Disponibilität befindlichen Herren Generale keine Adjutanten beibehalten.

— Ein Major Bronski hat durch Kreuzung verschiedener Seidenwürmer eine ausnehmend schöne weiße Seide erzeugt; er theilt das Geheimniß nicht mit, liefert aber stets größere Massen solcher Roh-Seide.

— Nach dem „Journal des Debats“ ist die Differenz zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Egypten von einer freundschaftlichen Lösung weit entfernt. Der Divan geht von seiner Forderung, daß die ägyptische Armee reducirt werde, nicht ab. Abbas Pascha beruft sich dagegen auf die Verträge von 1840 und wird sich an die Mächte wenden, welche diese Verträge garantirten, damit sie zu seinen Gunsten interveniren.

— Die früher provisorisch erlassene Verfügung in Betreff des fortificatorischen Bauverbotes an den Linien Wiens ist nun definitiv dahin festgesetzt worden, daß 1) der bestehende fortificatorische Rayon von 100 Klastern außerhalb und von 18 Klaster innerhalb des Linienwall'es vom Cordon desselben gerechnet, festgehalten wird; 2) der äußere fortificatorische Rayon wird bei dem Gloggnitzer Eisenbahndamm auf 100 Klaster von dem äußern Rande des Dammes ausgedehnt; 3) bei dem im Baue begriffenen Artillerie-Etablissement nächst der Brucker Eisenbahn ist rings seiner Umfassung ein Rayon von 300 Klastern frei zu halten. Endlich ist der Höhenrücken zwischen Währing und Hernal's zur Erbauung eines Befestigungswerkes frei zu halten.

— Die Neustadt-Brucker-Eisenbahn soll vom Staate abgelöst und bis Raab fortgesetzt werden.

— Die Stadt Ofen hat den ruhmgelohnten J. M. Radegly zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Das bezügliche Diplom ist prachtvoll und hat einen Werth von 4000 fl.

— Der „D. Z. a. B.“ wird geschrieben: Die Schweiz wird wahrscheinlich einen Bevollmächtigten nach Wien senden, um sich auf friedlichem Wege mit der österr. Regierung über die Forderungen, welche diese im Interesse der Ordnung und Sicherheit stellen zu müssen glaubte, zu verständigen. Auch nach Dresden dürfte ein Repräsentant der Eidgenossenschaft gehen, um dort die Neuenburger Frage zu ordnen.

— Aus Raab wird gemeldet, daß daselbst eine große Anzahl von Studenten am Typhus darnieder liegt. Als Ursache wird angegeben, daß das Schulgebäude während des Krieges als Feldspital benützt, und kaum zwei Monate später seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben wurde.

— In Olmütz wurde der Landesadvocat Dr. Mandelblüh zum Bürgermeister gewählt.

— In Brünn werden demnächst vier neue Fabriken (Baumwollwaren, Bündelhölzchen, Schafswollwaren und Zucker) eröffnet werden.

— In sehr vielen Gegenden Mährens werden neue große Zuckersfabriken und kleinere Zuckersiedereien gebaut, die bereits im nächsten Herbst ihre Thätigkeit entwickeln werden.

— Zur Londoner Industrie-Ausstellung werden auf Kosten des Gewerbevereins Handwerker und Gesellen geschickt. Diejenigen, welche diese Kunst in Anspruch nehmen wollen, haben sich in ihren Gesuchen, welche an den Gewerbeverein zu richten sind, mit der österreichischen Reichsbürgerschaft, mehrjährigem Aufenthalte und der Ausübung eines Industriezweiges in Niederösterreich, ferner mit der Kenntniß des Lesens, Schreibens und Rechnens auszuweisen. Auch müssen sie eine solche Geschicklichkeit im Gewerbe und einen derartigen Grad von Bildung besitzen, daß sie im Stande sind über ihre in London gemachten Beobachtungen dem Gewerbeverein Bericht zu erstatten. Die Kosten für einen Einzelnen sind auf 300 fl. C. M. veranschlagt.

— Das neue Strafgesetzbuch über Verbrechen hat die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erhalten, und wird in einigen Tagen der Oeffentlichkeit übergeben werden. Mit dem Erscheinen desselben zerfallen auch alle in Bezug auf das neue Preßgesetz in Umlauf gebrachten Gerüchte, da die Bestimmungen über Zurechnung bei Verbrechen in Drucksachen, in das allgemeine Strafgesetzbuch aufgenommen worden sind.

— Einem mehrfach geäußerten Wunsche entgegenkommend, gestattet das k. k. Handelsministerium, daß die Zeitungs-Redactionen für ihre Abonnenten

die vorschriftmäßige Zustellungsgebühr bei dem Aufgabepostamt der Zeitungen entrichten können.

— Die erste mechanische Druckerpresse, welche in einer Stunde 1000 Exemplare abziehen konnte, erregte große Bewunderung; dann wurde die Erfindung in einer Weise verbessert, daß man in einer Stunde 3000 Exemplare abzog und man meinte, dieß sey der höchste Gipfel des Fortschrittes. Später erfand ein amerikanischer Mechaniker eine Presse, die 8000 Exemplare in einer Stunde lieferte. Gegenwärtig haben die Verleger des „Sun“ in New-York eine Presse mit 8 Cylindern bauen lassen, wodurch in einer Stunde 20.000 Exemplare abgezogen werden. —

Junsbruck, 8. März. Schon seit einigen Wochen beobachtete man schwere Geldfrachten aus Italien her bei der hiesigen Hauptcassa anlangen; so viel man hört, soll weit über eine Million in Silberzwanzigern bereits eingetroffen seyn, und hier deponirt bleiben. Ueber die mutmaßliche Verwendung verlautet nichts Bestimmtes. Am liebsten möchte man glauben, das Geld sey behufs einer längst erwarteten großen Finanzoperation zur Auswechslung der kleinen Banknoten bis zu 5 fl. bestimmt, und zwar nicht bloß für die Juden. Daß ohne diese Einwechslung der kleinen Münzzettel keinerlei Metall sich auf der sichtbaren Oberfläche des Verkehrs halten kann, ist zur Genüge bewiesen; auch die enorme Masse Kupfermünze, welche dahier von der Cassa ausgegeben worden ist, muß in's Versteck wandern. — Selbst einen mehrstündigen Silberregen würde der Boden spurlos verschlingen, wenn die schmutzigen Viertelchen, die Todtsünde der Zwanziger, nicht vorerst fleißig verbrannt seyn werden. — Nach einer andern Vermuthung soll der Geldvorrath für gewisse Kriegs-Eventualitäten bereit gehalten bleiben.

Brünn, 8. März. Gestern ist man hier, wie die „Neue Zeit“ berichtet, einer Banknotenfabrik auf die Spur gekommen. Ein junges Mädchen, eine hiesige Bürgerstochter, und wie es heißt, auch deren Mutter, haben das Geschäft des Ausgebens übernommen, während ein Graveur der Fabrikant war. Das junge Mädchen machte sich beim Einkaufe von Gegenständen auf dem Jahrmarkte verdächtig; die Polizei kam auf die Spur und verhaftete Tochter und Mutter sogleich. Bei der Haussuchung ward viel Werkzeug, auch Maschinen zur Erzeugung von Papiergeld vorgefunden, in falschen Noten soll der Betrag von etwa 1800 bis 2000 fl. entdeckt worden seyn. Das junge Mädchen war die Braut des Notenfälschers, bald sollte die Hochzeit seyn, der Bräutigam befindet sich, wie es heißt, auf einer Reise.

Teschchen, 3. März. Aus den Karpathen gehen uns traurige Nachrichten zu, und es soll dort das Elend der Bevölkerung größer als je seyn. So sehr man nun auch in den letzten Jahren daran gewöhnt ist, Schaaren von Bettlern von da herab in's Land ziehen zu sehen, so vermehren sich diese jetzt auf eine bedenkliche Weise, und doch war dort, wie unten im Lande, der Winter bis jetzt ungewöhnlich mild, so daß wenigstens die eine Plage, der Frost, die Einwohner wenig quälte.

Lemberg, 5. März. Die Arbeiten der Landescommission zur Organisirung der politischen Verwaltungsbehörden in den Kronländern Galizien und Bukowina schreiten vorwärts. Die Verhandlungen wegen Ausmittlung der Unterkünfte für die neuen politischen Behörden sollen bereits überall zu Stande gebracht und der Organisationscommission zur Entscheidung vorgelegt, auch sollen für die Mehrzahl der neuen Behörden die Amtsubicationen bereits festgestellt und von der Commission genehmigt seyn. Im Ganzen werden beiläufig 360 Dienstplätze im Concept-, 80 im Kanzleimanipulationsfache und 90 Plätze für Amtsdienner zu besetzen seyn, um die sich gegen 3000 Competenten gemeldet haben.

D e u t s c h l a n d.

Erfurt, 5. März. General v. Radowig hat heute in der monatlichen Sitzung der hiesigen königl. Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften einen sehr

anziehenden Vortrag gehalten, welchen er nur durch ein Notizblatt unterstützte, über die Geschichte der Celtischen Völkerschaften in Europa, indem er die bisherigen Forschungen über diesen Gegenstand in ihren Resultaten zusammenfaßte und dann vorzüglich auf die Darstellung des Celtischen Alterthums in England überging, bei welcher er zum Theil aus eigener Anschauung sprechen konnte. Er ging dabei selbst auf detaillirte Nachweisungen aus den Religionsansichten dieser Völker, wie aus ihrer Literatur, namentlich der poetischen, ein. Am den Schluß seines Vortrages knüpfte sich noch ein langes gemeinsames Gespräch der Versammlung, in welchem Hr. v. R. über den Gegenstand noch viele höchst interessante und belehrende Mittheilungen machte.

Königsberg i. d. N. M., 5. März. Vorgestern Abends 9 Uhr hat in dem benachbarten Dorfe Reichenfelde ein grausenhafter Mord Statt gefunden. Ein Mann, Namens Bötche, der in seinem frühern Stande als Viehhändler wohlhabend genannt werden konnte, durch schlechte Geschäfte und durch Liederlichkeit aber heruntergekommen ist, hat seine Ehefrau und zwei seiner Kinder erschlagen und seiner 70jährigen Mutter den Arm, den sie gegen den Todtschläger erhob, mit einer Holzart so zerschmettert, daß die alte Frau wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen dürfte.

München, 7. März. Die Abreise König Ludwigs ist auf den 1. April bestimmt. Die Reise geht nach Rom. Den Sommer gedenkt König Ludwig jedoch in Berchtesgaden und Leopoldskron bei Salzburg zuzubringen.

— Aus **München** wird berichtet, daß bezüglich mehrerer an den Landtag zu bringenden Gesetzesentwürfe zwischen der Krone und dem Ministerium Meinungsverschiedenheit in einer Weise bestehe, die den Bestand des letztern zu bedrohen scheint.

Leipzig, 6. März. Gestern fand eine Verhaftung Statt, die viel Aufsehen macht. Der bekannte Literat Silberstein, der von Wien nach Leipzig kam, durch seine fulminanten Artikel im später verbotenen „Leuchthurm“ sich höchst mißlieblich machte, verhaftet und wieder freigelassen wurde, dann nach Hamburg ging und von dort heimlich hierher zurückkehrte, wo er sich lange verborgen hielt, wurde gestern in seinem Versteck aufgefunden.

— Die dänische Regierung wird die Notabelnversammlung auf den 20. d. einberufen. Hierzu werden vier Mitglieder für Dänemark und neun Mitglieder für Schleswig-Holstein ernannt.

— Vor einiger Zeit wurde der amerikanische General Harrison, der sich Prinz of Plantagenet nennt und behauptet, mit dem englischen Königs- hause verwandt zu seyn, in Lockstadt verhaftet und an das Stralsunder Kreisgericht abgeliefert. Er ist nämlich beschuldigt, dem in letzterer Stadt lebenden Consul Dieckelmann einen falschen Wechsel verkauft zu haben. Bei seinem Transport kam er auch durch Berlin, wo er sich an den englischen Gesandten Grafen Westmoreland wendete, welcher auch den fraglichen Wechsel für ihn bezahlen wollte. Dieß konnte aber nicht den Gang der Justiz aufhalten und General Harrison, der übrigens mit der größten Rücksicht behandelt wird, wurde unter Escorte von Militär weiter gebracht.

Italien.

* **Turin**, 6. März. Der electro-magnetische Telegraph ist bis Moncalieri vollendet; die angestellten Proben fielen zur Zufriedenheit aus. Die Aufstellung der Pfähle ist bis Alessandria vorgeschritten und bis Cambiano sind bereits auch die Drähte gezogen. Man hofft, daß noch im Laufe dieses Monats die Strecke bis Asti in Betrieb gesetzt werden kann; die gänzliche Vollendung der Linie bis Genua dürfte jedoch vor drei Monaten kaum erfolgen.

* **Florenz**, 6. März. Der offizielle „Monitore toscano“ bringt über Livorno eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts: „Zu Genua ist das

Gerücht verbreitet, die sardinische Regierung durch die Ausschreitungen der periodischen Presse veranlaßt, werde Modificationen des Pressgesetzes beantragen.“

Frankreich.

Paris, 6. März. Die Abtheilungen der Nationalversammlung haben gestern die Vorberathungen über das Budget von 1852 mit Betrachtungen über den finanziellen Zustand Frankreichs im Allgemeinen eröffnet. Die unteugbare und durch täuschende Benennungen nicht länger zu verhehlende Thatsache, daß zu Ende des laufenden Jahres die schwebende Schuld 647 Millionen betragen wird, würde an sich schon hinreichen, die Aufmerksamkeit aller Staatsmänner im hohen Grade zu beschäftigen. Hierzu kommt noch die Erschütterung, die das Jahr 1852 möglicher Weise herbeiführen kann, um der gegenwärtigen Budgetdiscussion ein besonderes Interesse zu leihen. Alle Redner waren darüber einig, daß das bisher befolgte Finanzsystem, das ganz einfach darin besteht, jedes Jahr fast 100 Millionen mehr auszugeben, als eingenommen werden, und das Deficit einem imaginären Wesen, wie der Staatscredit auf den Hals zu laden, das alle Tage unter dieser Last oder durch andere Ursachen zusammenbrechen kann, auf die Dauer nicht gut thun werde und über kurz oder lang zum Staatsbankerotte führen müsse.

Nicht so einig war man über die Mittel und Wege, dieser Gefahr auszuweichen. Radicale Reformen in den Ausgaben wurden vorzugsweise von den Rednern der Linken vorgeschlagen, u. A. sofortige Verminderung der Armee, Unterdrückung der Besoldung der Geistlichkeit durch den Staat, Einführung der Vermögens- und Einkommensteuer, womit zugleich das sehr kostspielige Einnehmerpersonal vermindert werden könnte u. s. w. Allein ohne auf den Werth der vorgeschlagenen radicalen Reformen selbst einzugehen, bekämpften die Redner der Majorität dieselben hauptsächlich mit der Rücksicht, daß die gegenwärtigen bewegten und unsicheren Zeiten zu solchen großartigen Abänderungen in den hergebrachten finanziellen Einrichtungen nicht geeignet seyen.

Paris, 7. März. Ein neuer Conflict droht zwischen der Legislative und dem Elysée hereinzubrechen. Der Präsident hatte der Legislative durch das frühere Ministerium einen Gesetzentwurf vorlegen lassen, wornach die Wahlen in der Nationalgarde nach dem Gesetze vom 31. Mai beschränkt worden wären. Die Legislative ernannte eine Commission, welche im Begriffe war, einen bestimmenden Bericht zu erstatten. Da verbreitete sich nun das Gerücht, die Regierung beabsichtige, die Wahlen in der Nationalgarde nach dem allgemeinen Stimmrechte vor sich gehen zu lassen. Der Minister des Innern wurde darüber von der Commission vernommen und bestätigte die Absichten der Regierung, jedoch würde dort, wo die Nationalgarde aufgelöst wurde, die Wiederberufung derselben auch jetzt nicht Statt finden. Man erwartet Interpellationen in der Legislative darüber. Die elysäischen Blätter schweigen noch über das Factum. Das „Bulletin de Paris“ spricht für das allgemeine Wahlrecht.

— Die „Indépendance“ berichtet nun ebenfalls von einer dritten französischen Note an das Wiener Cabinet, in Betreff des Eintritts Gesamtösterreichs in den deutschen Bund.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Ueber die Kafferinvasion enthält das „Cape Town Mail“ ausführliche Berichte, aus denen hervorgeht, daß die Kaffern, nachdem sie durch die Freundschafts- und Unterwürfigkeitsversicherungen jeglichen Verdacht eingeschlüfert hatten, am 24. December ein detaschirtes Englisches Truppen-corpß überfielen und demselben drei Offiziere und 16 Mann tödteten.

— Am Weihnachtstage griffen sie drei Gränzdörfer an und tödteten die in denselben wohnenden

70 Ansiedler. Am 29. December schlugen sie den Oberst Somerset in die Flucht, der sich mit dem Gouverneur Sir Harry Smith vereinigen wollte, welcher sich damals in Fort Cox, einem vorgeschobenen Posten, befand. Dem Gouverneur ist es seitdem gelungen, sich durch die Kaffernhorden, welche ihn abschneiden wollten, durchzuschlagen; er hat eine Proclamation an die Kapbevölkerung erlassen, in welcher er sie auffordert sich in Masse bewaffnet zur Vertheidigung der Colonie zu erheben. Noch sind die englischen Truppen, obwohl die Kaffern ihnen viele Leute getödtet haben, im Besitze der Gränzpositionen; der Gouverneur dringt in die Colonisten, ihnen zu Hilfe zu eilen, bevor ihre Mundvorräthe zu Ende gehen.

— Das Kriegsgeschäft ist in den östlichen und westlichen Kapprovinzen proclamirt. Die eben reife Ernte bleibt ungeschnitten auf den Feldern; die Ansiedler, ihre Herden vor sich hertreibend, fliehen in die Städte. Die Preise der Lebensmittel sind bereits sehr hoch gestiegen. Die Stärke der Truppen beträgt nur 2000 Mann und wenigstens 7000 sind zur Besetzung der sämmtlich mit guten Feuergewehren versehenen Kaffern, die was nie vorher der Fall war, jetzt auch im offenen Felde fechten, nothwendig. Die Kaffern sollen geschworen haben, alle Weißen auszurotten und das Land, das ihnen einst gehörte, wieder in Besitz zu nehmen.

Spanien.

Madrid, 1. März. Der Ministerrath hat beschlossen, alle Gesandtschaften im Auslande Sparsamkeit halber zu unterdrücken. Auf diese Art wird der Herzog von Soto-Mayor die Gesandtschaft von Paris verlassen. Man glaubt, daß der Marquis v. Baldegomas als bevollmächtigter Minister nach Paris gehen wird. Der Herzog von Soto-Mayor soll, indem er den General Narvaez auf eine so glänzende Art in Paris empfangen hat, hierin ganz die ihm von der Königin zugetommenen Instructionen befolgt haben.

Schweden.

Christiana, 28. Februar. Auch in Stördalen haben Unordnungen Statt gefunden, bei denen das Militär einschreiten mußte. Die Veranlassungen dazu gaben die offenen und gewaltsamen Forstfrevler der Armen. Auch diesen Vorgang schreibt man der socialistischen Agitation Thranes zu. Indessen sind dergleichen Vorfälle auch schon dagewesen, bevor noch an solche Agitation gedacht wurde. Daß die Unordnungen mit der Anwesenheit des Königs und der Sitzung des Stortings zusammenfallen, gibt übrigens dem Verdachte Raum, daß auch noch andere als socialistische Tendenzen im Spiele sind. Auch hier gibt es eine kleine Partei, welche mit Vergnügen Excesse sieht, die zur Einschüchterung des ruhigen Bürgers und dann zur Beschränkung der Volksfreiheiten benutzt werden können. Noch mehr wird man in dieser Meinung bestärkt, wenn man jetzt erfährt, daß der Tumult in Lewanger von der Amtszeitung höchst übertrieben dargestellt worden, daß an demselben 150 Straßenzungen und betrunkenen Bagabunden, aber keineswegs die Arbeiter theilhaftig, und daß der Major Prydz die Unordnung bei ihrem Entstehen sogleich mit leichter Mühe hätte unterdrücken können. (Wand.)

Neues und Neuestes.

— Der Anschlag für die deutsche Marine ist für 1851 1,200.000 fl. und sind durch Bundesbeschluß die Matrikularbeiträge bis zum 1. Juli ausgeschrieben. Wie wir hören, beabsichtigt Preußen sich in den Besitz so vieler Schiffe der deutschen Flotte zu setzen, bis es sich für seinen Betrag von 1,000.000 Thlr. entschädigt hat.

— In Berlin ist am 11. d. das Gebäude der ersten Kammer ein Raub der Flammen geworden. Menschenleben sind keine zu beklagen. Das Archiv ist nur zum Theil gerettet.

